

## Impfaktion für Frontneulinge im Ersten Weltkrieg, 1915

Fotografie: Julius Steinhäuser, Freiburg; Schwarzweißplanfilmnegativ 9 x 14 cm, ©Badisches Landesmuseum, Inventarnummer: BA 2006/1733-108



Deutsche Soldaten beim Impfen in der Stellung Loivre in der Champagne am 17. August 1915. Wahrscheinlich handelt es sich um neu an der Front angekommene Soldaten, die Mehrzahl von ihnen ist sehr jung.

"3,8 Prozent der deutschen Soldaten in Belgien und Frankreich starben im Spätsommer 1914 an Wundstarrkrampf. Also etwa jeder 25. Mann. Allein in den ersten zwei Monaten starben so viele deutsche Soldaten an Wundstarrkrampf wie im gesamten Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Deshalb schickte der Feldsanitätschef Otto von Schjerning am 4. Oktober 1914 eine Empfehlung an die Lazarette, das erst seit wenigen Jahren verfügbare Tetanus-Antitoxin verletzten Soldaten vorbeugend zu verabreichen, also ohne Anzeichen einer Infektion" Zitiert aus: <https://www.welt.de/geschichte/article149716438/Die-Impfung-die-den-Krieg-veraenderte.html>

Im Lauf des Krieges wurde die Tetanusimpfung an der Front zunehmend vorbeugend eingesetzt. Ab dem 2. Kriegsjahr wurde an Kriegsschauplätzen, an denen diese Krankheiten epidemisch auftraten, auch gegen Typhus, Ruhr und Cholera geimpft.

Die „Batterie Loivre“ flankiert im Westen das Fort de Brimont (nach dem 1870er Krieg erbaut), das ein Teil des Festungsgürtels um die Stadt Reims ist und nördlich der Stadt auf einem Höhenrücken liegt.

Das Foto stammt aus einem Konvolut von Kriegsaufnahmen (mehr als 400 sind überliefert), die der Freiburger Soldat und Fotograf Julius Steinhäuser (geb. 4.10.1890) während seines Fronteinsatzes und seiner Lazarettaufenthalte machte. Julius Steinhäuser schickte die belichteten Filme nach Hause, nach Freiburg, wo sie sein Vater, der Fotograf Adolf Steinhäuser, entwickelte und die von Julius Frontkameraden bestellten Abzüge zurück an die Front schickte.

Julius Steinhäuser fiel am 16.4.1917 in der Schlacht an der Aisne bei Corbeny



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.  
*Ce projet est cofinancé par le Fonds Européen de Développement Régional (FEDER).*



Der Oberrhein wächst zusammen,  
mit jedem Projekt.  
*Dépasser les frontières,  
projet après projet.*

## Der Fotograf Julius Steinhäuser (1890 Freiburg – 1917 Corbeny)

---

Julius Steinhäuser lernte den Beruf des Fotografen bei seinem Vater Adolf Steinhäuser (1860-1928), der seit 1895 in der Kartäuserstraße in Freiburg i. Br. sein eigenes Fotoatelier unterhielt. Er war von Kind auf mit der Fotografie vertraut, da er und seine Schwestern in allerlei Kostümierung für den Vater als Modell fungierten, der die Aufnahmen seiner Kinder und manchmal auch seiner Ehefrau als Werbeaufnahmen für sein Atelier nutzte.

Im Jahr 1911 ging Julius Steinhäuser nach München, wo er bei einem Fotografen namens Hilstorf wohnte und arbeitete und nebenbei Kurse an der dortigen Fotoschule besuchte. Kenntnisse in den Kunstdruckverfahren Bromöl-, Gummi- und Carbondruck brachte er von dort mit. Julius sollte einmal das Freiburger Atelier des Vaters in der Kartäuserstraße übernehmen, doch wie so viele Männer seiner Generation überlebte er den Weltkrieg nicht. Er wurde am 7.11.1914 eingezogen und fiel am 16.04.1917 bei der Schlacht an der Aisne bei Corbeny.



Julius Steinhäuser, am 6. November 1914,  
dem Tag bevor er zum Militär kam.  
Foto: Adolf Steinhäuser, Freiburg, 1914.



Julius Steinhäuser im Atelier seines Vaters.  
Foto: Adolf Steinhäuser, Freiburg, 1914.